

Das Ei und das Auge

Präsentation vom 18. Liechtensteiner Jahres-Ei 2005

NENDELN – Mit seiner Idee – etwas mit Foto zu gestalten – trat Philipp Eigenmann an den Künstler Arno Oehri heran. Mit Dank und Freude konnte er am gestrigen Palmsonntag das herausragende Ergebnis, das symbolträchtige Jahres-Ei 2005, den vielen Vernissage-Gästen in der Keramik Schädler AG präsentieren.

• Theres Matt

Fruchtbarkeit, neues Leben, Frühlingsbeginn symbolisiert das Ei – und für den nach Verborgenen, noch nicht frei Gelegtem suchenden Künstler Arno Oehri verband der Wortklang «ei», englisch «I» (ich) und «eye» (Auge) die Konzeption zum Jahres-Ei 2005. Er schreibt dazu: «Das Auge und das Ei, eine Membran zwischen dem Innen und dem Aussen, das Äussere offensichtlich, das Innere geheimnisvoll. Beide sind bedeutsam und tief, sind widerstandsfähig und stark, gleichzeitig aber auch fragil und zerbrechlich, dünnhäutig und verletzlich, wie das Material, aus welchem dieses Jahres-Ei hergestellt wurde». Ein allseits bewundertes Gebilde ist entstanden, dessen Ausführung für die Mitarbeiter/-innen der Schädler-Keramik eine Herausforderung darstellte – ein Blickfang wurde, der seinesgleichen sucht.

Den Kern im Augenschein

Erika Kronebitter stellte in ihrer Vernissagerede fest: «Nicht der äus-



Den Wortlaut «Ei» versinnbildlicht: Philipp Eigenmann, Vernissage-Rednerin Erika Kronabitter und Künstler Arno Oehri bei der Präsentation des Jahres-Ei, im Spiegel von Gästen betrachtet.

seren Schale, der Hülle, gilt des Künstlers Interesse, sondern der Durchdringung der Oberfläche bis tief ins Innerste.» Tatsächlich ist es ein Auge, das im Gerüst des Eises von innen nach aussen blickt, geschützt oder gefangen, während der Beschauer von aussen nach innen blickt – befangen, irgendwie berührt. Ein Kinderauge ist's, «kein verkniffener, enger, sondern ein grosser, offener Kinderblick, der noch das Wunder des Staunens über

die Welt, alle Hoffnung und Zuversicht in sich trägt», sagt die Rednerin. Sie fährt fort: «Die Aufgabe von uns Erwachsenen ist es, die Welt so zu gestalten, dass diese Wunder Realität werden könnten. Geben wir unseren Kindern diesen Blick, diese Zeit in dieser Zeit – die Freiheit des Schweifens. Den grossen Blick der unstillbaren Neugierde. Geben wir ihnen Visionen für die Welt, die sie sich wünschen. Das ist unsere Aufgabe. Vielleicht unsere einzige.»

Mit der skulpturalen Erscheinung des Eies lenkt der eigenwillige Künstler den Blick aufs Innere, bricht die geschlossene Form, die äussere Schale, meistert mit der Durchdringung der Oberfläche das «Drinne» darzustellen, den Kern. Im Kinderauge – dem seines zweijährigen Sohnes Andrej – erfährt der sich Zeit nehmende Betrachter den Symbolcharakter in überwältigender Kraft und Schönheit.

Mehr Bilder Seite 9